

# DAS GYMNASIUM IN RHEINLAND-PFALZ



MEHR ZEIT FÜR  
QUALITÄT

## Personalratswahlen 2021 Philologenverband



Die Interessenvertretung der Gymnasiallehrkräfte in Rheinland-Pfalz

- 3 Vorwort
- 5 Aufgaben und Mitwirkung des örtlichen Personalrates
- 8 Der Hauptpersonalrat
- 12 Der Bezirkspersonalrat in seiner Wächterfunktion bei der ADD
- 14 Die Schwerbehindertenvertretung in Rheinland-Pfalz
- 16 Erdkunde – das Fach des 21. Jahrhunderts
- 17 Gesundheit der Lehrkräfte steht auf dem Spiel
- 19 Die Jungen Philologen – Ansprechpartner für Ausbildung und Berufseinstieg
- 20 Ganztagschulen – Wir fordern nach wie vor Entlastung!
- 21 Wir stehen für Gleichstellung!
- 22 Teilzeit – Vollzeit?
- 23 Mysterium ZAG-Stunden
- 24 Abordnungen und Versetzungen – große Verwirrung bei den Betroffenen
- 25 Das PhV-ABC
- 26 Ihre Kandidatinnen und Kandidaten für den Hauptpersonalrat Gymnasien und Kollegs
- 29 Ihre Kandidatinnen und Kandidaten für den Bezirkspersonalrat Gymnasien und Kollegs
- 32 Der Philologenverband: Interessenvertretung auch für Tarifbeschäftigte
- 33 Wie tickt die GEW? – Eine Analyse auf der Grundlage von Original-Zitaten aus der GEW-Mitgliederzeitschrift
- 36 Beamtenversorgung und Rente
- 37 Inklusion verlangt nach Ressourcen
- 38 Schulen in freier Trägerschaft – Schulen mit besonderer Bedeutung
- 39 Schule demokratisieren, aber bitte demokratisch
- 40 Mehrarbeit – mehr Arbeit
- 41 Lehrerbildung und Referendariat – höchste Zeit zu handeln!
- 42 Mehr Platz, weniger Lärm, gesündere Luft – Bessere Schulgebäude braucht das Land!
- 43 Der Kampf um die Klassenstärke
- 43 Digitale Medien und Computer im Unterricht? Dazu brauchen wir technische Schulassistenten!
- 44 Fachwissenschaft statt Zaubershow
- 45 Neoliberalisierung pur – Die GEW Niedersachsen sorgt sich, dass zu viel Geld für Bildung ausgegeben wird
- 46 Oberrat kommt von Oberstufe – Warum wir A 14 verdient haben
- 47 *Glosse*: Probleme in Schule und Gesellschaft: Warum nicht zur Abwechslung mal ein Fortbildungszwang für Politiker?
- 48 Wissen und Denken: zwei unzertrennliche Freunde
- 50 Lehrer als Beamte? Das muss die Regel sein!
- 50 Der Philologenverband
- 51 Philologenverband oder GEW?



Cornelia Schwartz  
Landesvorsitzende

# MEHR ZEIT FÜR.. QUALITÄT

## Vorwort

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

»Mehr Zeit für Qualität« – dafür setzen wir uns im Philologenverband ein. Mit aller Kraft und mit allen Kolleginnen und Kollegen, die mit ihren vielfältigen und bunten Fächerkombinationen und Interessengebieten bei den Personalratswahlen 2021 für Sie kandidieren.

Natürlich gibt es viele Themen, die uns seit Verbandsgründung am Herzen liegen, zum Beispiel ein begabungsgerechtes Schulsystem, das für jede Schülerin und jeden Schüler eine **Vielfalt an Schularten** bereithält, unter anderem eben auch ein **leistungsstarkes Gymnasium**, das nicht die »eine Schule für alle« sein will. Dafür fordern wir **mehr Planstellen**, denn qualifizierte Vertretungslehrkräfte lassen sich nicht länger mit PES abspeisen. Wir verlangen angemessenen Lohn für gute Arbeit, entsprechende **Lohnerhöhungen für die Beschäftigten** bei den Tarifrunden sowie die Übertragung auf die Beamtinnen und Beamten, ein für Gymnasiallehrkräfte adäquates **Einstiegsamt A 14 sowie weitere Beförderungsmöglichkeiten**; dies entspricht unserer Befähigung, Ausbildung und dem Anspruch in Bezug auf die Aufgaben, die wir erfüllen.

**Mehr Zeit für Qualität** haben wir uns aufgrund der vielen Gespräche, E-Mails und Hilferufe als unser Kernthema gewählt, und wir wollen hier innerhalb der nächsten vier Jahre Erfolge sehen:

- eine **spürbare Entlastung jedes einzelnen Kollegen und jeder einzelnen Kollegin**
- eine ebenso **spürbare Entlastung der Schulleitungen**

*Bei beiden Punkten haben wir viele Ideen: die Rückgängigmachung der Erhöhung auf*

*24 Deputatsstunden, die Rücknahme der ZAG-Stunde, die Rücknahme des vorgezogenen Abiturs und damit der Vorhaltestunde in Jahrgang 13, die Umsetzung der längst versprochenen Senkung der Klassenmesszahlen, auch über die Orientierungsstufe hinaus, die Wiedereinführung der ursprünglichen Altersermäßigung: eine Stunde weniger ab 55 Jahren, zwei Stunden ab 60 und drei Stunden ab 63 Jahren, das Aufstocken des Kontingents für Entlastungsstunden, mehr Schulsozialarbeit*

- eine vollständige Entlastung bei der **Wartung der digitalen Geräte und Netzwerke**
- **mehr Zeit im Gymnasialreferendariat** für die Vielzahl an Themen, deren Umfang in den letzten Jahren trotz der (einseitigen!) Kürzungen im Bereich des gymnasialen Vorbereitungsdienstes erheblich zugenommen hat
- **mehr Zeit für gymnasiale Inhalte im Unterricht:** Dies gelingt, wenn Kinder aus dem Elternhaus, der Kita, dem Kindergarten und der Grundschule das notwendige Rüstzeug schon mitbringen und die erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten zwar wachgehalten, aber nicht neu vermittelt werden müssen.

Daneben hat uns seit März 2020 die **Corona-Krise** in besonderem Maße beschäftigt, und wir haben uns für vernünftige Bedingungen für Lehrerinnen und Lehrer, aber auch für Schülerinnen und Schüler eingesetzt. Dass das Virus ausgerechnet um Kinder und Jugendliche einen großen Bogen machen würde, man sie also folgenlos in volle Schulbusse und zum Beispiel zu dreißigst in einen Klassensaal stopfen könne, hat uns nicht einge- ➤

leuchtet. Es zeigt sich nun immer mehr, dass wir damit Recht hatten.

Im Gegensatz zu anderen haben wir von Anfang an zum Beispiel dafür gekämpft, dass der **Mindestabstand** auch an der Schule und auch im Klassenzimmer eingehalten wird! Im Gegensatz zu anderen haben wir uns unerschrocken und in scharfen Auseinandersetzungen mit dem Ministerium und den es beratenden Experten der Universität Mainz für die Gesundheit aller an Schule Beteiligten und für viele weitere Belange rund um Corona eingesetzt. Im Gegensatz zu anderen haben wir immer wieder den Finger in die Wunde gelegt und daran erinnert, dass man uns einst auch am Gymnasium und in den Integrierten Gesamtschulen deutlich kleinere Klassen versprochen hatte!

Die vielen Beitritte insbesondere während der Corona-Pandemie zeigen uns, welch großen Rückhalt wir an den Schulen haben. Im Haupt- und Bezirkspersonalrat verfügen wir über Mehrheiten, mit denen wir argumentieren können und die uns den notwendigen Rückhalt gegenüber der Bildungspolitik geben, unsere Forderungen immer wieder mit Nachdruck zu vertreten. Bei den Personalratswahlen 2017 konnte der Philologenverband im Bereich der Gymnasien, Kollegs und gymnasialen Studienseminare mit knapp achtzig Prozent der Stimmen ein überwältigendes Ergebnis einfahren.

**Daher unser Appell: Gehen Sie wählen!** Dokumentieren Sie Ihre Zustimmung zu den Zielen des Philologenverbandes auch gegenüber dem Ministerium, indem Sie uns in den Personalratswahlen im Mai 2021 Ihre Stimme geben. Nur so können wir uns mit allem Nachdruck einsetzen für ein starkes Gymnasium, für die berechtigten Interessen der gymnasialen Lehrkräfte und für gute Zukunftschancen der uns anvertrauten Schülerinnen und Schüler.

**Sie können sich auf uns verlassen!**

Mit freundlichen Grüßen  
Ihre

*Cornelia Schwarz*

Landesvorsitzende

**P. S.** Auf unserer Homepage halten wir Sie unter 'Aktuelles' auf dem Laufenden. Schauen Sie doch einmal vorbei: [www.philologenverband.de](http://www.philologenverband.de).



Unsere Spitzenkandidatin Cornelia Schwarz ist gefragte Interviewpartnerin bei den Sendern SAT. 1, SWR, RPR 1 und der ARD. Ebenso steht sie anderen Medien und der Deutschen Presseagentur für längere Statements zur Verfügung. In den Gesprächen mit der Hausleitung des Bildungsministeriums sowie den Parteien unseres Bundeslandes wirbt sie für die bildungspolitischen Positionen des Philologenverbandes. Bei Diskussionsveranstaltungen sensibilisiert sie wirksam die Öffentlichkeit für die Belange der gymnasialen Lehrkräfte. Kein Wunder, dass sie auf der Vertreterversammlung 2019 in Kaiserslautern in geheimer (!) Wahl mit 100 Prozent der Stimmen zur Landesvorsitzenden gewählt wurde. (jr)



Frank Fischelmanns

# Wissen und Denken: zwei unzertrennliche Freunde

## Ein Essay

**A**ls ich kürzlich aus historischem Interesse mal wieder den Klippert aus meinem Regal zog, stolperte ich bereits über den vierten Satz seiner Einleitung: Dort ist von einem »Füllhorn des Kultur- und Spezialwissens« die Rede, das angeblich über den Schülern ausgeleert werde, eine erstaunlich blumige Formulierung für das, was er sonst gerne lapidar als »Stoffhuberei« geißelte. Klar, ein flammendes Plädoyer für die Vermittlung von Wissen kann man von jemandem, der sich als ‚Methodenguru‘ einen Namen gemacht und gewiss auch ein Vermögen verdient hat, wohl kaum erwarten. Dabei soll der erschreckende Befund, den er damals in den neunziger Jahren der Methodenkompetenz vieler Schüler ausstellte, gar nicht verharmlost werden. Doch wieso versuchte er so unermüdlich, Wissen und Methode, und damit auch Wissen und Denken, gegeneinander auszuspielen? Könnten diese beiden didaktischen Kategorien nicht auch einfach miteinander befreundet sein?

## Abkehr vom enzyklopädischen Wissen?

Klippert war keineswegs der erste, der sich gegen ein Übermaß an Wissensvermittlung ausgesprochen hat. So finden wir u.a. bei Michel de Montaigne (16. Jh.), John Locke (17. Jh.) und Johann Friedrich Herbart (18. und 19. Jh.) Passagen, in denen sie sich von einem allzu ausufernden Wissen um des Wissens willen distanzieren, ein Gedanke, der sich im 20. Jahrhundert dann auf vielfältige Weise fortsetzte, von den Reformpädagogen bis zu den Tutzingen Gesprächen, von Klafki bis Klippert. Allen gemein war die erwünschte Abkehr vom Streben nach enzyklopädischem Wissen. Leider hat niemand rechtzeitig gegengesteuert oder auf die Bremse getreten. Die Ergebnisse können wir heute allorts bewundern, zum Beispiel bei den überaus beliebten Fernsehumfragen in der Fußgängerzone, einem Unterhaltungsformat vor allem der Privatsender, wo sich Menschen, die wenig wissen, köstlich über diejenigen amüsieren, »die noch weniger wissen«, weil die zum Beispiel bei der Frage nach unserem aktuellen Außenminister oder der Hauptstadt von Frankreich in tiefe Reflexionen verfallen. Mal ganz ehrlich: Sind wir

nicht auch manchmal fassungslos darüber, was unsere Schüler alles nicht wissen? Und dann kommen wieder die Momente, wo wir überrascht sind, was sie alles doch wissen! Sind es dieselben Schüler, so zeigt es, wie eng Wissen und Wissen wollen, meist Interesse genannt, tatsächlich zusammenhängen. Sind es verschiedene Schüler, so kann es auch an deren Merkfähigkeit liegen oder aber an ihren Elternhäusern ... Es wird in diesem Land ja viel, manchmal zuviel, über die zunehmende Schere zwischen Arm und Reich geredet. Dass eine andere Schere mittlerweile viel weiter auseinandergeht, wird gerne übersehen: die Schere im Bildungsbereich, die sich nicht zuletzt im Medienkonsum manifestiert. Sage mir, was du schaust, und ich sage dir, was du bist! Das Angebot geht von Bildung bis Verblödung und hat sich über die Jahre und die neuen Medien stets erweitert. Wo man landet, entscheiden Fernbedienung, Mausclick und Fingerwischen, nicht jedoch der Geldbeutel! So könnten sich Eltern aller Einkommens- und Bildungsschichten einerseits selbst weiterbringen und andererseits ein Vorbild für ihre Kinder sein. Was nicht bedeutet, dass dann nur noch arte und 3sat auf der medialen Speisekarte stehen dürfen. Niemandem soll das Recht auf Entspannung genommen werden! Es wäre aber schön, wenn auch das Recht auf ‚Anspannung‘ wieder mehr in Anspruch genommen würde. Das Problem ist nämlich nicht die leichte Kost, sondern die Beschränkung auf leichte Kost. Das ist anders als bei der ‚echten‘, physischen Ernährung. Wie dort sind jedoch die Übergänge fließend, so dass man seine Dosis an Anspruch ganz behutsam erhöhen kann. Im Grunde müssten sich durch die Beschäftigung mit einer Sache ohnehin mehr Fragen als Antworten ergeben. Die Welt ist und bleibt nun einmal voller Fragen, das merken wir zur Zeit besonders deutlich. Nicht umsonst sahen die alten Griechen im θαυμάζειν, im Staunen, den Anfang aller geistigen Entwicklung. Und je tiefer man in welche Materie auch immer einsteigt, umso mehr kommt man aus dem Staunen gar nicht mehr heraus. Genau diese Faszination hatten wohl Herbart und seine Vorgänger vor Augen, als sie damals gegen das blindwütige Auswendiglernen anschieben. Noch heute stellt sich die Frage, wie man diesen inneren Motor bei seinen Schülern ans Laufen bekommt. Für die Mehrzahl gilt

leider nach wie vor, dass die Schule ihnen Antworten auf Fragen gibt, die diese weder sich selbst noch anderen je gestellt haben. Vielleicht müssen wir in unserer Vermittlungsarbeit wieder stärker die ungeklärten Fragen betonen, um ein tiefer gehendes Interesse zu wecken, und die Welt, in der wir leben, eher mal verrätseln als sofort erläutern. Vor allem nicht sämtliche Hindernisse aus dem Weg räumen, denn die sind am schönsten! All das kostet natürlich Zeit, die aber gut investiert wird, egal, wie hoch der Termindruck ringsum ist. Wissen und Denken stehen dabei in enger Wechselwirkung, nicht nur als Lieferant und Abnehmer; denn manchmal gibt der Kunde dem Lieferanten auch etwas zurück. Oder klarer formuliert: Ohne Wissen greift das Denken ins Leere, mit etwas Nachdenken fällt wiederum das Einprägen leichter.

### Beispiel Fremdsprachen

Sofort denkt man an das Lernen von Vokabeln, ohne die einem die besten Grammatikkünste nichts nutzen. Hier geht nun interessanterweise die Tendenz dahin, diese grammatischen Strukturen immer mehr zu lexikalisieren und somit als Vokabel-Fertigbauteile zu servieren. Ein Etappensieg des Wissens über das Denken? Keinesfalls! Denn zugleich wurde ja in Prüfungssituationen das zweisprachige Wörterbuch erlaubt. Für die häusliche Arbeit steht zudem der Google-Übersetzer zu Diensten, der mittlerweile – zumindest in Französisch – so beängstigend gut funktioniert, dass man als Schüler eigentlich gar nichts mehr beherrschen muss und man als Lehrer Hausaufgaben kaum mehr ernsthaft bewerten kann. Und doch sind die erzielten Ergebnisse bisweilen erstaunlich schlecht, was vermutlich daran liegt, dass die Schüler mit Wörtern und Phrasen hantieren, die sie sich gerade erst ‚besorgt‘, aber eben nicht *intus* haben.

### Beispiel Geschichte

Im Geschichtsunterricht gab es sicherlich Zeiten, in denen man es mit dem Daten- und Faktenpauken übertrieben hat. Doch wohin führt die radikale Gegenposition, also der völlige Verzicht auf das Erlernen historischer Daten? Er erschwert auch das Nachdenken über Geschichte, da es ja doch in der Regel um die Untersuchung von Kausalitäten geht, die nun einmal der Chronologie des Geschehens unterliegen. Wer ein späteres Ereignis zum Auslöser für ein früheres deklariert, hat etwas falsch gemacht, das keine noch so wohlwollende Verständnispädagogik überpinseln kann oder darf! Wer aber ein paar Jahreszahlen als Anker in den unendlichen Ozean der Vergangenheit ausgeworfen hat, an dem rauschen dann auch weitere Punkte

auf der Zeitleiste nicht mehr einfach so vorbei wie jetzt leider bei so mancher Museums- oder Stadtführung, denn man kann sie dann einordnen und mit ihnen *eigenständig* Bezüge herstellen. Auch die Kunstwerke anderer Zeitepochen, ob nun literarisch, akustisch, optisch oder haptisch, gewinnen dann ganz neue Dimensionen. Plötzlich wird es wichtig, wann genau sie entstanden sind. Die Zahlen fangen dann förmlich zu leben an...

### Beispiel Tier- und Pflanzenwelt

A propos Leben: Trotz aller systematischen Bestimmungsübungen sieht es bei den Tier- und Pflanzenkenntnissen unserer Schüler nicht immer rosig aus. Zwar kommt es im Pferde- und Haustierbereich zu wahren Spitzenleistungen, was uns wieder einmal zeigt, was alles möglich ist, wenn man nur will und sich interessiert, auch die exotischen Sonderlinge sind weithin bekannt. Die heimische Tierwelt kann da jedoch nicht immer mithalten. So werden selbst die zumindest im Winter sehr gegenwärtigen Singvögel von vielen nur noch einfach als ‚Vögel‘ wahrgenommen. Wer sich auf die unterschiedlichen Arten einlässt, der sieht mehr als die anderen. Aus dem Sehen wird leicht Beobachtung und so aus dem Wissen wieder Denken. Man stellt spezifische Verhaltensweisen und Lebensräume fest. Man bemerkt es, wenn plötzlich eine andere Art auftaucht, und noch viel wichtiger, jedoch schwieriger: Man bemerkt, wenn eine bestimmte Art plötzlich nicht mehr auftaucht. Gut, das mag vielleicht auch irgendwo im Internet stehen, doch wieviel konkreter und fühlbarer ist das eigene Erleben! Dasselbe gilt in Analogie auch für Pflanzen, nur mit dem Unterschied, dass die Kenntnisse dort meist noch unsicherer sind, bei mir übrigens auch. Allerdings fand eine diesbezügliche Sensibilisierung zu meiner Zeit nicht einmal in der Grundschule statt. Man war damals im Nordrhein-Westfalen der späten siebziger Jahre dem Wahn der Wissenschaftlichkeit noch so sehr verfallen, dass die einfachen Dinge einfach vorausgesetzt und somit ausgeblendet wurden, mit zum Teil verheerenden Folgen ...

### Beispiel Erdkunde und Schlussfolgerungen

Auch in Erdkunde war das sogenannte ‚Briefträgerwissen‘ lange Zeit verpönt, und so kam es auch immer wieder vor, dass Prüflinge zwar sämtliche gesellschaftlichen und sonstigen Probleme eines Staates herunterbeten konnten, mit der Lokalisierung des Landes dann aber so ihre Probleme hatten. Naher Osten? Ferner Osten? Afrika, Südamerika ... oder doch noch irgendwo in Europa? Vielleicht Balkan? Geht es darum, deutsche Großstädte ihrem Bundesland zuzuordnen, wird es meist noch abenteuerlicher. Zum Glück steuert man auch

hier seit einiger Zeit in die Gegenrichtung, zum Beispiel wenn die Geographen ihrer Lerngruppe per Padlet stumme Karten zuschicken, die dann zum Üben auch mehrfach ausgedruckt werden können. Vorstellbar sind hier noch ganz andere interaktive Formate, die aber vermutlich bereits entwickelt werden. Auf diese Weise können die modernen Medien doch einiges von dem gutmachen, was sie mit ihren Navigationsgeräten – bei vielen leider das Ende jedes eigenen Orientierungswillens – angerichtet haben. Natürlich habe ich auch eines und nutze es vor allem zum Finden von Straßen in Städten. Aber ich nutze es vor allen Dingen auch ganz häufig – nicht. Und darauf kommt es meines Erachtens an: auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen An- und Abschalten. Dann können sich Wissen und Denken prächtig entwickeln. Im Grunde ist es tatsächlich wie beim eigenen Auto: Auf ihr Fahrzeug verzichten können die wenigsten. Umgekehrt können aber die meisten auch einmal zu Fuß gehen und tun damit nicht zuletzt auch sich selbst etwas Gutes. Auch die modernen Medien verbrauchen eine Menge Energie, was erstaunlich selten thematisiert wird. Machen wir es dort doch einfach genauso: Nutzen wir die Datenautobahnen dort, wo es nötig ist und wir möglichst schnell zu einem Ziel gelangen wollen oder müssen. Aber gehen wir zwischendrin auch ruhig einmal ‚geistig wandern‘. Gerade dort, wo uns Speicherkapazitäten und Meinungsgehege mit ihren Dienstleistungen förmlich umgarnen, sollte es für uns wieder eine Frage der Ehre werden, etwas im eigenen Kopf behalten und damit sogar noch etwas anfangen zu können. Es braucht also gar nicht immer gleich eine »Gymnastik des Geistes« (K.V. Stoy, 1861); wir müssten uns nur, wenigstens in Teilzeit, wieder zu ‚geistigen Fußgängern‘ zurückbilden. Im günstigsten Fall wird das Selbstlaufen dabei zum ‚Selbstläufer‘, und über kleine und schon fast zugewachsene Pfade erschließen sich wieder längst vergessene Zwischenbereiche der schier unendlichen Bildungslandschaft. Dort ist dann auch genug Raum und Zeit für beides, Wissen *und* Denken, so dass diese beiden Grundpfeiler unserer geistigen Existenz sich nicht gegenseitig ausstechen müssen, sondern stützen können!

### Unwissen ist Machtlosigkeit

»Wissen ist Macht«, sagt man – übrigens immer seltener. Also ist Unwissen Machtlosigkeit: gegenüber Herrschenden, die oft genug selbst nicht wissen, was sie tun sollen geschweige denn tun; Machtlosigkeit aber auch gegenüber Maschinen, die uns zunächst das Wissen und dann auch das Denken abnehmen wollen. Wir wären dann ganz unbeschwert, doch mit Untergewicht ist auch nicht zu spaßen ...

# Personalratswahlen 2021

Ihre Spitzenkandidaten Gymnasien und Kollegs

## Hauptpersonalrat Bezirkspersonalrat



Cornelia Schwartz  
Bezirk Ludwigshafen



Robert Tophofen  
Bezirk Kaiserslautern



Jochen Ring  
Bezirk Koblenz-Nord



Sigrid Janotta-Fischer  
Bezirk Koblenz-Nord



Dr. Thomas Knoblauch  
Bezirk Mainz



Elisabeth Kühn  
Bezirk Trier



Ralf Hoffmann  
Bezirk Koblenz-Nord



Markus Perabo  
Bezirk Mainz



Heike Kempf  
Bezirk Ludwigshafen



Kristina Friebs-Kau  
Bezirk Koblenz-Süd



Wolfgang Arneth  
Bezirk Koblenz-Süd



Volker Wallerang  
Bezirk Trier



Manfred Bold  
Bezirk Kaiserslautern



Stefan Braun  
Bezirk Koblenz-Süd



Frank Fischelmanns  
Bezirk Trier



Jürgen Wczulek  
Bezirk Ludwigshafen



Thomas Schanz  
Bezirk Mainz



Michael Berwanger  
Bezirk Kaiserslautern



Ralph Bohl  
Bezirk Ludwigshafen



Bettina Rutschmann  
Bezirk Mainz



Stefan Mischo  
Bezirk Trier



Michael Herkel  
Bezirk Koblenz-Nord



Tanja Thul  
Bezirk Trier



Heiko Schneider  
Bezirk Koblenz-Süd

# Philologenverband ph

Rheinland-Pfalz

*Die* Interessenvertretung der Gymnasiallehrkräfte  
in Rheinland-Pfalz

Philologenverband Rheinland-Pfalz  
Fritz-Kohl-Straße 13 | 55122 Mainz  
Telefon: 0 61 31 / 38 43 10 | info@Philologenverband.de | www.philologenverband.de

**MEHR ZEIT FÜR  
QUALITÄT**